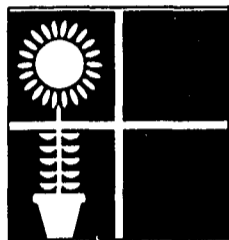


«Mutterhaus» der Fürsprache und der Förderung

Porträts der HPZ-Werkstätten: Die Werkstätte PROTEKTA stellt sich heute vor

Als «Mutterwerkstätte» hat die heutige PROTEKTA vor 25 Jahren ihren Betrieb aufgenommen. Damals bot sie unter dem Namen Beschützende Werkstätte fünf Menschen mit einer Behinderung einen Arbeitsplatz. Aus der kleinen Werkstätte sind in den letzten zwei Jahrzehnten sechs Abteilungen mit insgesamt 110 Arbeitsplätzen entstanden. Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums stellt sich heute die PROTEKTA vor.

L-Press



An der Binazstrasse in Mauren besuchen wir die PROTEKTA, die älteste der sechs Werkstätten des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein. 45 Betreute arbeiten in dieser Werkstätte in fünf unterschiedlichen und den einzelnen angepassten Abteilungen. In den Gruppen «Varia» und «Helia» werden Industriearbeiten für diverse grössere und kleinere Firmen gemacht. Das beinhaltet Verpackungs- und Montierarbeiten ebenso wie die Kartonage und beispielsweise den Postversand für verschiedenste Auftraggeber. Die Schreinerei, mit dem Namen «Lignum», beliefert beispielsweise das ATELIER Sonnenblume mit Holzrohprodukten, fertigt Tische, Regale für die anderen Werkstätten an und erledigt ausserdem Aufträge für Privatkunden. Abgerundet wird die Angebotspalette für die Betreuten durch die Gruppe «Vitalis» und die Beschäftigungsgruppe «Rubin». Die vier «Vitalis»-Mitarbeiter sind für das leibliche Wohl aller Beschäftigten zuständig. Ihr Betätigungsfeld in der PROTEKTA reicht vom Einkaufen UND Herrichten der Znüni-Pause über das Dekorieren der Cafeteria bis hin zum Schöpfen der Mittagsverpflegung sowie zur Verrichtung sämtlicher haushalterischen Arbeiten.

Im «Mutterhaus» finden vor allem auch geistig-, physisch- und mehrfachbehinderte Jugendliche und Erwachsene, deren Fähigkeiten und Neigungen in den Werkstattgruppen wahrgenommen werden können, einen Arbeitsplatz. Am 1. Mai 1998 konnte die PROTEKTA die Gruppe «Rubin», für sogenannte individuellere Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen. Die Mitglieder dieser Gruppe sollen die wirtschaftlichen Interessen des Alltags weniger spüren; vielmehr ist das Ziel, die Unterstützung der eigenen Persönlichkeit gemeinsam zu fördern und zu pflegen. Fünf Betreute erhalten dort die spezielle Aufmerksamkeit, um ihre



Das PROTEKTA-Team: Petra Schwellnuss, Anja Braun, Käthy Bieg, Josef Frick, Eugen Büchel, Nadine Bettschen und Ragnar Wolfinger (v.l.n.r.).

Konzentrationsfähigkeiten sowie die Alltagsbewältigung auszubauen. Nebst kreativen Ausdrucksformen wie Malen und Gestalten, lernen die Gruppenmitglieder, sich auch in der Öffentlichkeit besser zurecht zu finden – das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen. Zusätzlich wird wöchentlich ein Förderunterricht angeboten, in welchem Unterstützung im

Arbeits- und Lebensbereich sowie Lernfähigkeiten entdeckt werden können.

Unter der Leitung von Christoph Biedermann, der seit der Geburtsstunde vor 25 Jahren irder Werkstätte arbeitet, koordinieren die acht Mitarbeiter/-innen, Josef Frick, Monika Gassner, Petra Schwellnuss, Eugen Büchel, Anja Braun und Käthy Bieg sowie Lehrtoch-

ter Nadine Bettschen und zur Zeit der Praktikant Ragnar Wolfinger die Arbeiten der 45 Betreuten. Und das in enger Zusammenarbeit mit Barbara Banzer von der internen Sozialberatungsstelle, die allen Werkstätten mit Rat und Tat zu Seite steht. Aber auch für sportliche Betätigungen ist in der Werkstätte PROTEKTA Platz: Die Sportgruppenleiterin Brigitte Marxer

bietet unter tatkräftiger Unterstützung von Sonja Walch und Nelly Verling dreimal wöchentlich mit Besuchen in Hallenbädern, Wanderungen, Radtouren, Gymnastik oder anderen sportlichen Anlässe einen grossen Erlebnis- und Erweiterungshorizont an. Momentan nutzen rund 27 Betreute aller Werkstätten diese aktiven Betätigungsmöglichkeiten.



Arno Gstöhl hat in der Gruppe «Rubin» grosse Fortschritte gemacht. Die individuelle Förderung ist das A und O der PROTEKTA-Arbeit.



Walter Heeb, Christina Nüscher und Johann Göldi sind in der Schreinerei mit diversen Holzarbeiten beschäftigt (v.l.n.r.).

«Als wäre es erst vorgestern gewesen»

Abteilungsleiter der Werkstätte PROTEKTA: Christoph Biedermann

Der gelernte Möbelschreiner las eines Tages in einem Inserat des Vereins für Heilpädagogische Hilfe: «Gesucht, initiativer Mitarbeiter». Das war vor über 25 Jahren, Christoph Biedermann meldete sich und arbeitet seither mit Menschen mit einer Behinderung.

L-Press

Der Abteilungsleiter der Werkstätte PROTEKTA bedauert es ab und zu, dass, ob des grossen administrativen Aufwandes, die direkte Arbeit mit den Betreuten etwas zu kurz kommt. Dennoch die Freude an seiner Arbeit ist aus seinem Gesicht abzulesen.

Welches sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeit mit behinderten Menschen?

Christoph Biedermann: Den «behinderten Menschen» gibt es für mich ei-



Christoph Biedermann arbeitet seit 25 Jahren in den HPZ-Werkstätten: «Die Heilpädagogik hat in den letzten 20 Jahren vieles verändert und bewirkt».

gentlich nicht mehr, da habe ich einen grossen Wandel durchlebt. Für mich gibt es vielmehr Menschen, die anders sind.

Die Heilpädagogik hat in den letzten 20 Jahren vieles bewirkt und verändert. Die Ziele sind Voraussetzungen, welche über Jahre – gerade mit diesen anderen Menschen – gesteckt werden müssen, das bedingt ein geduldiges Miteinander.

Was sind die wichtigsten Punkte in der Zusammenarbeit mit den Betreuten?

Mit der Zeit spürt man in der Zusammenarbeit die Willens- und Leistungsfähigkeit, die Behinderte in sich haben. Diese Lebensqualität zu aktivieren, ist unsere tägliche Aufgabe. Unser oberstes Ziel ist, mit einer Vielfalt sinnvoller Arbeiten verschiedenster Auftraggeber den Alltag zu bewäl-

tigen, ohne dabei den Menschen zu vergessen. Und gerade in unserer schnelllebigen Zeit, in der alles möglichst sofort erledigt werden muss, steht die Förderung des Einzelnen im Vordergrund, ist das A und O unserer Arbeit.

Welches sind die schönsten Erlebnisse in Ihrer Arbeit?

Meine Arbeit erfüllt mich mit grosser Zufriedenheit. Ich freue mich jeden Tag, dass ich mit unseren Betreuten arbeiten kann.

Auch die gute Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Auftraggebern und meinen Mitarbeiter/innen macht mir grosse Freude. Und dann natürlich, dass ich die ganzen 25 Jahre des Aufbaus und Wachstums der Werkstätten miterleben durfte – manchmal scheint mir, als ob wir erst vorgestern damit angefangen hätten.